

Schlussbericht zur Petition gegen das MTB Fahrverbot im Realper Bannwald (Urschner Höhenweg)

Liebe Mitunterzeichnende

**Unsere Einsprache gegen das Fahrverbot wurde vom Regierungsrat / Justizdirektion Uri abgewiesen.** (2021-626 R-720-19 Petition)

Eure elektronischen Unterschriften wurden vom Kanton Uri nicht anerkannt, nur Handschriftliche. So konnte ich die Beschwerde **fristgerecht** nur in meinem eigenen Namen führen.

Die Korporation Uri hat mit allen Mitteln ihr Anliegen «Fahrverbot» versucht durchzubringen. Dabei hat man es mit der Wahrheit nicht so genau genommen. Behauptungen wurden aufgestellt, welche offensichtlich von der Justizdirektion / Regierungsrat nicht vor Ort übergeprüft wurden.

Das Entscheid wurde also nicht auf Grund von Fakten gefällt, sondern auf Behauptungen der Gegenseite.

**In Absatz 6 stehen mehrere Punkte, die überprüfbar nicht den Tatsachen entsprechen:**

- Es wird von einem sich bildenden Netz von Abkürzungen durch die Bikenden gesprochen. Ich kenne den Abschnitt durch den Bannwald gut, dort gibt es keine einzige Abkürzung schon gar nicht ein Netz von Abkürzungen!
- Vom ausgefahrenen Waldweg ist die Rede. Den gibt es schlicht in dieser Form nicht!
- Das Gelände werde durch die Bikenden destabilisiert – notabene auf einem Waldweg, der zum grössten Teil aus steinigem Untergrund besteht?
- Das seit 2001 geltende Verbot der Korporation Ursern sei bisher nicht stillschweigend geduldet worden. Warum gab es ihn diesen 20 Jahren keine einzige Hinweis- oder Verbotstafel? Weil das Fahrverbot doch stillschweigen geduldet wurde!
- Die gegenseitige Gefährdung Wandernde / Bikende sei ein Grund für das Verbot. Das kann so nicht stimmen, sonst wäre das auf jeder anderen Strecke auch ein Grund. Üblichen Hinweisschildern zur Trail Toleranz hätten hier auch genügt!
- Die Schutzfunktion des Waldes und der Wildschutz seien ein Grund für das Verbot. Andernorts muss der Wildbestand reduziert werden, um den Jungwald vor übermässigem Verbiss zu schützen. Bikende fällen weder Bäume noch verbeissen sie den Jungwald!

**Für mich ist es störend, wenn nicht Fakten zählen und Behauptungen nicht überprüft wurden. Darum darf man schon von einem willkürlichen (Entscheid?) Verbot sprechen.**

Von Shuttle und Downhillbikern war die Rede. Wen man die Gegebenheiten kennt, darf bezweifelt werden, dass es die überhaupt je gab.

Die Strasse vom Tätsch runter zur Lochbergbachfassung wurde im Unwettersommer 2021 mindestens an 2 Stellen unterbrochen und musste umfangreich saniert werden. Dabei hat man es tunlichst vermieden, den Landwirtschaftsweg über Himmelbiel bis zum Bannwald, sowie den Wanderweg von der Wasserfassung bis zum Bannwald runter auch wieder in Stand zu setzen. So ist es relativ einfach, auf den erwähnten Abschnitten den Bikenden die Schuld zu geben, obwohl man weiss, die Unwetter 2021 haben vielerorts Schäden angerichtet (kaum welche im Bannwald).

Ich anerkenne, dass die Korporation Urseren auch für die Bikenden oft ein offenes Ohr hat, aber aus touristischer Sicht ist störend, wenn Bike-Fahrverbote erlassen werden. Es nahm seinen Anfang auf dem Haldi, setzt sich fort im grössten Tourismusgebiet des Kantons Uri und wird wohl bald andernorts Schule machen. Damit kann der Kanton Uri eine wichtige touristische und wirtschaftliche Zukunft im Bereich MTB verlieren.

Wenn wir zum Beispiel nach Graubünden schauen, gibt es Destinationen, welche bereits einen beachtlichen Umsatz mit Bikenden an den Bergbahnen und Hotels machen. Während in Andermatt eher die leeren Gondeln auf- und abfahren – die Frage ist nur wie lange noch. Stehen die Bahnen dann mal im Sommer still, ob die 3-4 Wintermonate dann noch genügen werden?

Zuletzt erwähnt man noch, dass im Kanton Uri genügend andere Bikerouten zur Verfügung stehen würden. Tatsache ist, dass es im Kanton Uri wenig Mountainbike - Trails gibt, mal abgesehen von Apsutrail und Urschner Höhenweg. Beide haben aber bisher weder irgendwo einen sinnvollen Anfang noch ein Ende. Andere Trails (Silenen, Buchholz) sind vom Kanton mit Hinweistafeln beschildert, welche eine legale Benützung auf sehr wenig Zeit im Jahr einschränken.

Natürlich schätzen wir, dass im Kanton Uri auf vielen Wanderwegen Biken erlaubt ist, diese sind aber für viele Bikenden bereits sehr anspruchsvoll. Zudem besteht die Tendenz einzelne durch bauliche Massnahmen für die Bikenden uninteressant zu machen (Holz- Steintreppen) etwa Kinzigpass-Biel oder Haldi-Gammerschwad.

Nein Uri ist (noch) kein MTB-Land und wird (will) es halt scheinbar auch nicht werden – Schade.

Solche Trails wie beispielsweise auf der anderen Seite der Oberalp vom Pass Tiarms nach Rueras (durch einen Bannwald!) lassen in Uri noch auf sich warten.

Zuletzt fühle ich mich durch die Spruchgebühr von Fr. 900.00 betrafft, wer aufmüpft muss zahlen, dann muckst auch niemand mehr auf, so hat es die Vorinstanz auch gefordert. Somit wurde der Vorinstanz in allen Punkten entsprochen. Die über 1700 Mitunterzeichner wurden nicht entsprechend gewichtet.

Kein gutes Zeugnis für Touristiker / Bahnen / Hoteliers / Sportgeschäfte besonders im Urner Oberland, welche nicht «Piep» gemacht haben und uns in keiner Weise unterstützten.

Zudem möchte ich wieder mal erinnern, wie viele Arbeitsplätze im Kanton allein vom Biken erhalten werden können und Steuern bringen.

Was ein Fahrverbot bringt, sieht man an anderen Orten. Da scheint es mit, Fahrverbote haben gewisse Weg noch attraktiver gemacht, jeden erwischt man eh nie. Besser wäre ein miteinander statt ein gegeneinander.

**In diesem Sinne danke ich Allen, welche die Petition unterschrieben haben! Leider wurden wir, die über 1700 Unterzeichnenden nicht ernst genommen.**

Mit sportlichem Gruss  
Karl Reichmuth

Bei meinem letzten Aufenthalt im Realper Bannwald, stelle ich fest, dass eine richtige Schneise in den Wald geschlagen wurde. Zum ersten, das waren nicht die Biker. Ich kann den Sinn der Massnahme nicht beurteilen, denke aber die Bäume waren gesund. Schliesse ich daraus, weil die Rinde nicht sofort entfernt wurde und die Stämme länger Zeit im Wald liegen blieben. Passt das eine zum andern?

